

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 4

Artikel: Ausbildung der russischen Streitkräfte auf dem Prüfstand

Autor: Russi, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-981394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausbildung der russischen Streitkräfte auf dem Prüfstand

Konventionelle Kriegsführung ist mit dem Angriff russischer Truppen wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Das gilt auch für die Ausbildung, die – oft minderberücksichtigt – eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg von Operationen darstellt. Mit Blick auf das russische Ausbildungssystem werden aufgrund des bisher bekannten Kampfverlaufs erste Erkenntnisse gewonnen. Der Beitrag stützt sich auf eigene Erfahrungen, russische Publikationen und die aktuelle Medienberichterstattung.

Bruno Russi

Das Thema «Ausbildung» und besonders «Kaderausbildung» gewann seit den Reformen nach dem Georgienkonflikt 2008 für die russischen Streitkräfte zunehmend an Bedeutung. 2011 hatte der damalige russische Generalstabschef, Armeegeneral Makarow, festgehalten, dass es bis in die obere militärische Führung ein massives Defizit an militärischer Erfahrung und Kenntnis-

sen gebe, was zu einem Mangel an Fähigkeiten zur Planung und Durchführung von teilstreitkräfteübergreifenden Operationen führe.

Als Ziel von Reformen wurde die Bildung einer neuen Generation von Offizieren und Unteroffizieren und ein Netzwerk moderner Ausbildungseinrichtungen gefordert. Wesentliche Ziele wurden erreicht, so dass 2020 festgestellt wurde, das Interesse der russischen Gesellschaft an militärischer Aus- und Weiterbildung sei gestiegen und der Wettbewerb um Zulassung zu voruniversitärer und universitärer militärischer Ausbildung stetig wachse. Auch das internationale Interesse nehme zu: 2020 seien mit über 80 Staaten Ausbildungsvereinbarungen abgeschlossen worden.

Die Treiber der Veränderungen

Als wichtige Treiber dieser Veränderungen können folgende Elemente identifiziert werden:

→ **Veränderte Bedrohungsanalyse.** Bereits seit der Rede des russischen Präsidenten Putin an der Münchener Sicherheitskonferenz 2007, aber verstärkt mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim im März 2014 und der Ausformulierung der neuen Militärstrategie im Dezember 2014 wurde die scheinbar gewachsene russische Bedrohungspерception auch von westlichen Staaten deutlicher wahrgenommen. Neben dem die Sicherheit betreffenden Ausgreifen von NATO und EU gegen Osten (Partnerschaften, etc.) wurden stabilitätsbezogene Bedrohungen «Farbrevolution» und «Terrorismus» postuliert. Da Terrororganisationen in russischer Sichtweise parastatal organisiert und zur Kampfführung in allen drei Dimensionen befähigt sein können, stellte Terrorbekämpfung – im Gegensatz zum Westen – auch ein militärisches Problem dar und floss in den letzten Jahren in alle Übungsszenarien ein.

→ **Moderne Kampfführung** verlangt erhöhte Flexibilität und Mobilität auf dem Gefechtsfeld. Die Reformen, die seit 2008 umgesetzt wurden, beinhalteten eine Reduktion der Militärbezirke (MB) von sechs auf vier, umfangreiche Personalreduktionen (Truppe von 1,2 auf 1 Million; Offiziere von 355 000 auf 220 000) und eine weitgehende Brigadisierung. Diese wurde unter der veränderten Bedrohungsanalyse teilweise rückgängig gemacht beziehungsweise ergänzt. 2016 entschied das russische Oberkommando, drei neue Divisionen aufzustellen, zwei wurden dem MB West und eine dem MB Süd zugeteilt. Hinzu kam eine Verstärkung der Komponente an Vertragssoldaten (Kontraktniki), mithin eine erhöhte Professionalisierung.

→ **Der zunehmende Einsatz elektronischer Mittel**, neuer Technologien und die

► Raketenabschuss von Heli Mi-28 Havoc während der U «KAWKAS 2020» (U KAUkasus; Militärbezirk Süd). Bilder: Archiv Bruno Russi

steigende Vernetzung von Führungs-, Aufklärungs- und Wirkssystemen (network-centric-warfare) führt zu schnellerer Reaktionsfähigkeit, detaillierterer Übersicht über das Gefechtsfeld, erhöht aber die Komplexität der Entscheide und verkürzt den Zeitrahmen für Entscheide. Gleichzeitig erhöht sich mit der Vernetzung auch die Verwundbarkeit durch Cyber-Angriffe. Als Konsequenz aus diesen Entwicklungen wurde 2014 auf strategischer Ebene das Nationale Führungszentrum im Verteidigungsministerium aufgebaut. In der Ausbildung kristallisierten sich als kritische Fähigkeiten neben dem Umgang mit den technischen Einrichtungen (Hard- und Software) die rasche Verarbeitung grosser Informationsmengen und rigorose Triagefähigkeit heraus. Auf allen Ebenen der Offiziersausbildung wurden und werden diesen Bedürfnissen Rechnung getragen und die entsprechenden Bildungsanstalten mit modernen Mitteln ausgestattet. Die russische militärische Führung spricht denn auch von einer «digitalen Transformation» der Ausbildung. Zudem wächst auch in Russland eine «Cyber-Generation» heran, deren Fähigkeiten und Kenntnisse zunehmend auch in die Streit-

kräfte einfließen. Allerdings wird die effektive Nutzung dieser Mittel durch die weiterhin vorherrschende Befehlstaktik stark eingeschränkt.

→ Seit mehreren Jahren lassen sich im Übungsverhalten bei allen Teilstreitkräften Veränderungen feststellen, sowohl was Grösse der Übungen, Komplexität der an die militärischen Führer und die Truppe gestellten Aufgaben, als auch Bereitschaft der Truppe anbelangt. Mit den jährlichen abwechselnd alle MB betreffenden strategischen Übungen konnte die gesamte Komplexität der Führungsaufgaben ausgetestet werden. Durch ein System von unangemeldeten Alarmübungen (SNAPEX) wurde außerdem die Bereitschaft der Truppe erhöht.

→ Ein weiteres Element, welches in die Ausbildung einflloss, war die praktische Erfahrung etwa aus Syrien. Obwohl die vom russischen Verteidigungsministerium genannten Zahlen von Offizieren mit Syrien-Erfahrung weit überzeichnet sein dürften und der Einsatz kaum vergleichbar ist, wurden Erfahrungen etwa auf den Kommando-Ebenen, bei der Luftwaffe und bei den Sonderoperationskräften gesammelt, speziell auch mit C₃-Systemen.

→ **Patriotische Ausbildung.** Mit der Gründung der «Yunarmiya» (Junge Armee) 2016 wurden viele Jugendgruppen unter dem Verteidigungsministerium zusammengefasst. Yunarmiya versteht sich als militärisch-patriotische Jugendbewegung

und umfasst derzeit mehr als eine Million Mitglieder im Alter von 8 bis 18 Jahren. Neben militärischer Erstausbildung haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sportliche Aktivitäten und berufsvorbereitende Kurse zu besuchen. Eine wichtige Komponente stellt die Vermittlung «patriotischer Werte» dar. Mit der Gründung der Militärpolitischen Hauptverwaltung des Generalstabes 2018 wurde diesem Bedürfnis auch in den Streitkräften Rechnung getragen. Zu deren Zielen gehört die Herabbildung von «zuverlässigen, hingebungsvollen Verteidigern des Vaterlandes», welche die traditionellen russischen spirituellen und moralischen Werte hochhalten und als «ideologisch überzeugte, willensstarke Soldaten-Persönlichkeiten» diese Werte nach aussen tragen. Mit der neuen Hauptverwaltung solle auch die politisch-moralische Einheit von Armee und Gesellschaft gestärkt und dem Bedürfnis nach moralisch-geistiger Stabilität in den Streitkräften Rechnung getragen werden.

→ Schliesslich wurde mit den «Army Games» ein jährliches System des Benchmarking eingeführt, in welchem mittels nationaler und internationaler Wettkämpfe die Leistungen der eigenen Truppen gemessen werden können.

Unerwarteter Widerstand und die Motivation

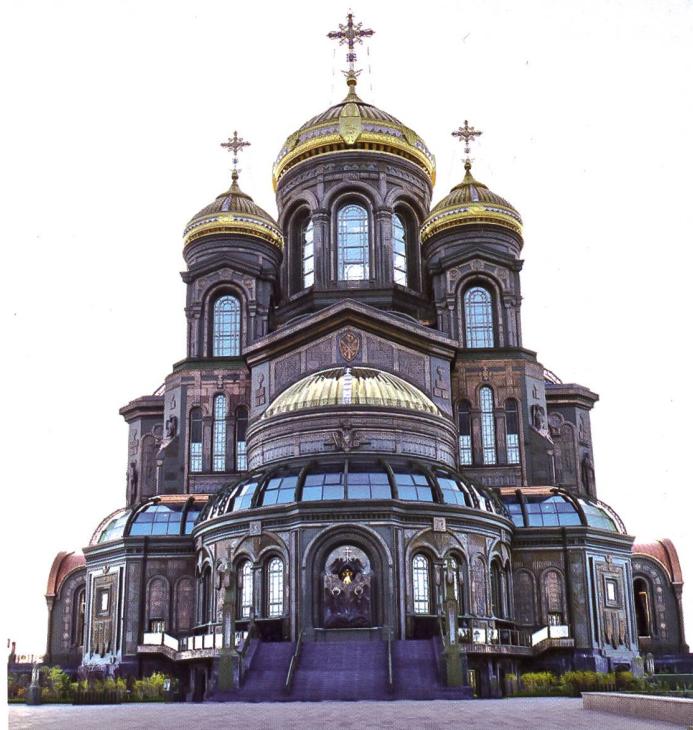
In einer ersten Analyse stellt sich die Frage, warum die russischen Streitkräfte – trotz verbesserter Ausbildung und Ausrüstung – die vermuteten Ziele in der Ukraine nicht so rasch wie erwartet erreichten. Dass die Plannungen anders als erwartet lauteten, kann aufgrund der massiven Zuführung von operativen Reserven und der zunehmenden Härte der Kriegsführung gegen Städte wie Charkiw und Mariupol ausgeschlossen werden. Folgende Faktoren dürften die russische Kriegsführung beeinträchtigen:

1. Der unerwartet starke Widerstand sowohl der zahlen- und ausbildungsmässig unterlegenen ukrainischen Streitkräfte als auch deren Unterstützung durch die Zivilbevölkerung. Die Wirkung dieses Wider-



► Russisch-chinesisches Manöverplakat zur U «WOSTOK» (U OST, Militärbezirk Ost). Der Text lautet: «Freundschaft im Namen des Friedens».

► Kathedrale der russischen Streitkräfte als Teil der Gedenkstätten des Zweiten Weltkrieges im Park Patriot in Kubinka, 60 Kilometer westlich von Moskau. Der Standort orientiert sich am damaligen Frontverlauf beziehungsweise am KP von Marschall Schukow. Die Kathedrale symbolisiert die Verbundenheit zwischen Kirche und Streitkräften. Patrozinium der Kirche ist der auferstandene Christus. Grundsteinlegung erfolgte 2018; die Kirche und die Anlage wurden im Mai 2020 fertiggestellt.



standes wird zusätzlich dadurch verstärkt, dass die ukrainischen Verteidiger auf eigenem, bekanntem Territorium kämpfen.

2. Die Unterstützung durch den Westen, die militärisch vor allem in den Bereichen Aufklärung und Waffensysteme entscheidend ist. Besonders zu erwähnen sind die Luftabwehrsysteme, welche die Erringung der Lufthoheit durch die russischen Streitkräfte bisher verhindert haben.

3. Die Geheimhaltung eigener Schwerpunkte der Kampfführung unter gleichzeitiger weltweiter Preisgabe russischer Aktionen auf sehr vielen Kanälen.

4. Der Einsatz von «Social Media» (TikTok, YouTube, etc.) zur Verbreitung von Bildern und Filmen über die ukrainische Sicht auf Lage und konkrete Kampfhandlungen stärkt die ukrainische Abwehr und schwächt gleichzeitig, da zumindest Teile der russischen Truppen ebenfalls auf diese Kanäle zugreifen können, parziell die Motivation der russischen Truppen.

5. Die zunehmende Dauer des Krieges dürfte die Motivation von Soldaten und Kadern weiter beeinträchtigen. Selbst wenn die offiziellen russischen Begründungen für den Angriff (Befreiung der Ukraine von «Nazis» und Schutz des Vaterlandes) bei der eigenen Truppe greifen, untergraben die Bilder von Angriffen auf ukrainische Städte und Zivilisten (entgegen den Vorgaben, nur militärische Einrichtungen anzugreifen) die Kampfmoral von Soldaten und Kadern. Zu-

dem schliesst das geltende russische historische Narrativ der Verbundenheit zwischen den Völkern der Ukraine und Russland und der Ukraine als «Wiege Russlands» (Kiewer Rus) grundsätzlich einen Angriffskrieg aus.

6. Schliesslich ist die Ausgangslage in Manövern und Übungen eine andere als im Kriegseinsatz. Nicht nur sind in Manövern die einzelnen Kampfhandlungen einexer-

«Der offensichtliche Missbrauch staatlicher Macht und militärischer Befehlsgewalt untergräbt das Selbstverständnis der russischen Streitkräfte als Verteidigungs-Kräfte.»

ziert und mehrfach geübt, sie finden auch auf eigenem – bekanntem – Territorium mit funktionierender Infrastruktur statt. Diese geordneten und kontrollierten Manöverabläufe können sowohl nach innen als auch nach aussen einen zu positiven Eindruck der Fähigkeiten vermitteln. Im Gegensatz dazu finden die Kämpfe auf unbekanntem

Territorium und ohne Zugriff auf Infrastruktur statt. Auch taktisch-operativ stellen sich bei einem Angriffskrieg andere Probleme wie etwa an den langen logistischen Linien und der Notwendigkeit, diese unter Einsatz von andernorts benötigtem militärischem Potenzial zu schützen, abzulesen ist.

7. Manöver sind für Soldaten grundsätzlich eine professionelle Herausforderung, bei Kriegseinsätzen spielen hingegen psychologische und moralische Faktoren (Angst, Gewehr, Informiertheit über Lage, Auftrag und Risiken sowie die Frage der Soldaten, wofür sie ihr Leben riskieren) eine ungleich grössere Rolle und entsprechend wandeln sich auch die Führungsaufgaben auf allen Stufen dramatisch. Dadurch stellt sich die Frage, ob die Offiziere und Unteroffiziere diesen Führungsaufgaben gewachsen sind.

8. Schliesslich unterminiert der Angriffskrieg und die damit verbundene Verletzung des Völkerrechts (dessen Respekt die Russische Föderation immer wieder garantiert und in Verfassung, Sicherheits- und Militärdoktrinen immer wieder forderte) auch längerfristig den Grundkonsens der russischen Streitkräfte als «Schützer des Vaterlandes». Dieser Angriff zerstört mittel- und längerfristig auch die Ziele der patriotischen Erziehung und der eigenen Ethik. Auch diese Faktoren dürften Motivation und Korpsgeist abträglich sein.

9. Ein Sonderfall dürfte die Stadt Kiew mit ihren – auch für Russland – wichtigen religiösen und kulturellen Denkmälern sein. Das Kiewer Höhlenkloster ist eines der ältesten russisch-orthodoxen Klöster, die Sophienkathedrale geht auf die Zeit des Kiewer Rus zurück, die ersten Siedlungen der Region stammen aus prähistorischer Zeit. Eine Zerstörung dieser kulturell wichtigen Denkmäler dürfte auch in Russland selbst nur schwierig zu vermitteln sein.

Der offensichtliche Missbrauch staatlicher Macht und militärischer Befehlsgewalt, beziehungsweise der Widerspruch zwischen der offiziellen Begründung für die «Sonderoperation» und der Realität eines Krieges gegen die eigenen Brüder, untergräbt das Selbstverständnis der russischen Streitkräfte als Verteidigungs-Kräfte und zerstört langfristig auch die Attraktivität der militärischen Ausbildung. ■